S. Boll, S. Maaß & R. Malaka (Hrsg.): Workshopband Mensch & Computer 2013
München: Oldenbourg Verlag, 2013, S. 225–229

# Kollaborative Verbesserung von Ideen auf webbasierten Ideenplattformen

Philipp Kipp[1], Jan Marco Leimeister[1]

Wirtschaftsinformatik, Universität Kassel[1]

**Zusammenfassung**

Lediglich ein Bruchteil der Ideen auf webbasierten Ideenplattformen kann von Firmen ausgewertet und umgesetzt werden. Das wird insbesondere dadurch unterstützt, dass aktuelle Plattformen sehr gezielt für die Entwicklung von möglichst viel Inhalt durch viele Beteiligte entworfen werden. Um jedoch besser von den Ideen der Plattformnutzer profitieren zu können, ist eine stärkere Fokussierung auf die Qualität der generierten Ideen notwendig. Dieser Beitrag demonstriert, wie Benutzerkollaboration auf webbasierten Ideenplattformen unterstützt werden kann. Das vorgestellte Kollaborationswerkzeug versetzt motivierte Teilnehmer in die Lage gemeinsam an der Verbesserung der bereits existierenden Ideen mitzuwirken. Dabei durchlaufen Sie einen strukturierten Prozess, der für beliebige Ideen wiederholbar abgebildet wird.

## 1 Forschungshintergrund

Webbasierte Ideenplattformen (WBIP) sind etablierte Werkzeuge zur groß angelegten Ideenfindung. WBIPs ermöglichen es Unternehmen und anderen Organisationen nicht nur, externe Stakeholder anzusprechen, sondern diese auch gezielt zur Ideengenerierung zu nutzen (Füller, Bartl et al. 2006; Reichwald & Piller 2009; Bretschneider 2012). Nach Armstrong und Hagel (1995) fallen WBIP in die Kategorie der interessenorientierten („interest oriented“) virtuellen Communities. Sie dienen also dem Austausch der Nutzer über ein Thema von gemeinsamem Interesse. Dies können zum Beispiel Produkte und Dienstleistungen, aber auch soziale Fragestellungen sein. Bisherige Forschungsergebnisse zeigen, dass externe Stakeholder – und hierbei insbesondere Kunden – willens und in der Lage sind, ihre Ideen nicht nur untereinander auszutauschen und zu diskutieren, sondern sie auch mit Unternehmen und Organisationen teilen (Bretschneider & Leimeister 2011). Aus der Kreativitätsforschung ist zudem bekannt, dass Nutzer von IT-Systemen in der Entwicklung kreativer Artefakte unterstützt werden müssen, um die besten Ergebnisse zu erzielen (Shneiderman 2002). Der Großteil der aktuellen WBIPs zielt allerdings vor allem auf die Generierung einer hohen Anzahl von Ideen ab und bietet nur rudimentäre Funktionalitäten, die auf die Unterstützung der Nutzer bei der Generierung von möglichst guten und umsetzbaren Ideen abzielen. Dies mag zwar für eine erfolgreiche webbasierte Ideenfindung notwendig sein, scheint aber für die Entwicklung hochwertiger Ideen nicht hinreichend (Kipp, Wieck et al. 2013).